

vom 09.11.2017, 16:57 Uhr

Update: 15.11.2017, 16:08 Uhr

Ausstellungskritik

Mit der Tür ins Haus fallen

Von Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Kunst als Prozess: Das Mumok zeigt den "Sammler Wolfgang Hahn und die 60er Jahre".

Als Hertha Firnberg die Sammlung Hahn nach Wien holte, gab es einen empörten Aufschrei; doch die Ministerin galt nicht nur als "einziger Mann in Bruno Kreiskys Kabinett", sie internationalisierte neben der Kunst auch die Wissenschaft. Zum Ankauf eines Großteils der Sammlung 1978 kamen böse Kommentare - viele sahen die Werke aus der Fluxus-Bewegung und dem Nouveau Réalisme als Mist für den "Koloniakübel"; erst als 2003 und 2005 weitere Arbeiten und auch Bibliothek und Archiv durch die Witwe Hildegard Hahn ins Mumok kamen, dämmerte es langsam auch bei Ewiggestrigen, dass von Joseph Beuys, George Segal, Niki de Saint Phalle, Daniel Spoerri, Nam June Paik, Dieter Roth und vielen anderen Hauptwerke ins moderne Museum gekommen waren.

Malträtigte Kunst

Heute beneidet der Direktor des Museums Ludwig in Köln, Yilmaz Dziewior, Wien um diesen besonderen Sammlungsteil des Ludwigumfeldes. Wie nun auf drei Ebenen des Museums zu sehen, haben die Werke ihren teils prozesshaften Charakter auch mit der Plastik, Papier und Pappkarton besonders anhaftenden Patina behalten; manches Objekt wirkt aber "frisch" wie Öyvind Fahlströms Bord mit Figuren und Gorilla "Green Seesaw" und taugt deshalb auch als ideales Plakatsujet. Im Fall von Christos frühen Verpackungen geben Staub und Verfärbungen diesen modernen Mumien aber auch einen besonderen Charme.

Sammler Wolfgang Hahn war der Chef-Restaurator des Wallraf-Richartz-Museums und später des Museums Ludwig in Köln. Er begann



**Hahns weitsichtiges Sammeln:
Öyvind Fahlström, "Green Seesaw"
(Grüne Schaukel, Detail), 1968-
1969.**

© mumok

früh Pop-Art und Cy Twombly zu sammeln, verkaufte aber auch seine Bestände von Claes Oldenburg zum Großteil an den Sammler Peter Ludwig, um die teils fragile Relikte aus der aktuellen Kölner Szene zu erwerben wie Beuys' verbrannte Ateliertür, Spoerri "Fallenbilder" oder ein "Tir"-Schießbild von Niki de Saint Phalle. In Destruktions-Aktionen malträtierten die Fluxuskünstler Klaviere, ließen Geigen über Treppen poltern und machten Schaschlik aus Schallplatten.

Spoerri erklärte das Essen zur Kunst und das Restaurant zur Galerie, kochte und collagierte; damit faszinierte er Hahn besonders - dieser riss ihm den "Koffer" voller Werke der Nouveau Réalistes (frei nach Duchamps Werkkoffer) förmlich aus der Hand, vollendete selbst als Restaurator oft die Klebearbeit, auch für die an die Wand geklappte Tischplatte mit dem fixierten "Abendmahl" im Hause Hahn am 23. 5. 1964.

Hahn war auch dabei, als Paik, Beuys, John Cage und andere Klaviere destruktiv bespielten oder der Koreaner "Zen for TV" in seiner ersten Ausstellung präsentierte und er kaufte diese gleich gesamt. Ungewöhnlich ist auch die große Anzahl feministischer Künstlerinnen in der Sammlung, ob von Yoko Ono, Ursula, Yayoi Kusama oder Lil Picard, die ihre Kunst wie Andy Warhol, Wolf Vostell und andere auch als politische Aktionen gegen den Vietnamkrieg positionierten.

Neues Happening

Die lockere Präsentation durch Industriegestelle und Wandvitrinen für viele Materialien macht es möglich, manchem Werk auch in sein interessantes Innenleben oder auf die Rückseite zu schauen; die Gruppen sind spannend kombiniert und die Ausstellungsarchitekten Eva Chytilek und Jakob Neulinger haben auf einer eigenen Ebene Allan Kaprows interaktive Installation "Push and Pull. A Furniture Comedy for Hans Hofmann" von 1963, wiederholt 2002, mit dessen Variationsanleitungen neu interpretiert.

Die dynamische Lehrmethode Hofmanns, Kaprows Parodie auf den Formalismus, kann als Re-Invention mit beweglichen Objekten zum neuen Happening für alle werden - unter dem Hashtag #push&pull können Besucher ihre eigenen Umbauten der Installation vornehmen und auf Instagram dokumentieren. Für Kaprows monumentale Actioncollage "Baby" verkaufte Hahn zuletzt einen Teil seiner Sammlung und die Fotos im Katalog geben die enge historische Hängung in seiner Doppelhaushälfte sowie Entstehung oder Präsentation der Werke in Galerien wider. Er sammelte weitsichtiger als die Museen damals, neben dem Performativen waren auch Jüngere wie Paul Thek auf seinem Radar.

ausstellung

Kunst ins Leben!
Der Sammler Wolfgang Hahn und die 60er Jahre

Mumok bis 24. Juni

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/928091_Mit-der-Tuer-ins-Haus-fallen.html

© 2017 Wiener Zeitung